

Lars Hillebold

Mein Captain Future

Predigt am Buß- und Bettag 21.11.2018, Christuskirche Kassel - Bad Wilhelmshöhe

Meinen Frieden gebe ich euch; nicht einen Frieden, wie die Welt ihn gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht. (Johannes 14,27)

[Musik Captain Future Theme]

Captain Future

Da war meine Welt noch in Ordnung. Das Ferienprogramm im ZDF war die Rettung bei nur drei Kanälen. Gebannt hielt ich meinen Kassettenrekorder mit Holzfurnier vor den Fernsehlautsprecher. Leicht gebückte Haltung. Etwas verkrampft. Alle im Raum mussten still sein. So nahm ich diese Musik auf. Eine Hymne. Am Abend im Bett vibrierte noch Gänsehaut auf meinen Unterarm. Meine Welt kuschelte sich in diese Ordnung. Das Böse war besiegt. Die Zukunft hatte einen Namen: Captain Future.

Miteinander am Tisch

Und irgendwie war alles ganz. So heil. Alles verband sich zu einer großen Einheit. So als säßen sie alle einträchtig an einem Tisch, die früher noch mein Leben zwieträchtig durcheinandergebracht hatten. Der Zufall hatte seinen Platz gefunden. Er war nicht mehr hier ein Schrecken oder dort ein Schicksal. Er hatte dieses zerrende Spiel des Lebens satt, alle zu überraschen und unglücklich zu machen. Aus dem großen leicht bedrohlichen Wort Individualisierung war eins geworden, dass ich besser verstehe: jeder Mensch. Ein Ich gab es. Ein Du gibt es. Da sucht zwar jeder seinen besten Platz in der Welt. Hätte es gerne so oder so, aber die anderen beunruhigt die Suche nicht wirklich. Sie verzagen nicht, dass sie zu kurz kommen. Captain Future halt: Es geht alles gut aus. Selbst als wir am Tisch Reise nach Jerusalem spielen, wird es schnell langweilig. Irgendeiner stellt immer wieder einen leeren Stuhl heimlich dazu. Fragt mich nicht wie; irgendwie fliegt keiner raus. So als hätte jemand dem Tod seine Macht genommen. So als würde einer der besten Hausmeister dieser Welt den Thron des Lebens aus einem geheimen Stuhllager immer wieder dazustellen. Alles verbindet sich zu einer großen Einheit. Wir sind eins. Dann auch hat die gesellschaftliche Kälte sich auch noch einen Kamin gekauft. Auf die Idee hätten manche Meckerer, Mimimis und Hassprediger auch früher kommen können. Ich bin geborgen und die anderen auch. Alles hat Sinn. Gerechtigkeit. Liebe. Alles. Nichts kann uns trennen, nichts kann uns scheiden, nichts kann uns die Wahrheit des Lebens nehmen. Alles ist für uns gedacht, nichts gegen uns. Eine Frömmigkeit, die alles bejaht, nichts auslöst, niemanden vergisst oder weglässt. Alles ist da: Die Liebe zu den Toten. Die Vergebung nach der Schuld. Der Frieden nach dem Krieg.

Tintenblau

Und dann kommt es wohl, wie es kommen muss. Frieden ist begrenzt. Religiöse Gefühle treffen auf die Wirklichkeit der Welt. Und meine Kassetten waren auch endlich. Irgendwann verhedderten sie sich alle. Meine verzweifelten Versuche mit dem Füller das Band wieder aufzuziehen, sie scheiterten und meine Finger waren blau.

Und an anderen Orten werden mit blauer Tinte gefüllte Füller Friedensverträge unterschreiben. Große Unterschriften auf dicken, staatstragenden Mappen. Aber auch da - zwischen den Zeilen - bleibt die Frage unsichtbar gekritzelt: Wie lange läuft es rund? Wann klingt dieser Frieden leiernd wie meine Kassette? Beunruhigt und verzagt schaue ich auf den Bandsalat. Hat Captain Future keine Zukunft mehr? *Gibst du uns deinen Frieden? Einen oder keinen Frieden, wie die Welt ihn gibt?*

Hamsterrad

Wer heute einen Krieg beendet, dem wird schnell gesagt, wo ein anderer Krieg anfängt. Und dass doch da auch da nun wirklich sich noch gar nichts bewegt hat. Schau die beiden, die kriegen sich nicht mehr, die bekriegen sich höchstens. Und mit deinem Konzept und in dieser Partei und in jenem Verein und mit diesen Kollegen: Da läuft doch gar nichts rund. So wahr das sein kann, so mühsam ist dieses Hamsterrad, das immer alles rund laufen soll: Friede. Freude. ... Und das noch und das noch und das noch. Wer ehrlich ist und nicht gerade ein Hamster, der schaut diesem Rad auch nicht entspannt zu. Eher beunruhigt. Fast verzagt. Der Ruf nach dem großen Ganzem vollkommenen alles Umfassenden. Nach vollen Kirchen. Wirksamen Maßnahmen. Weltfrieden. Das alles wieder in Ordnung ist, wie es mal war. Das ist Druck. Der wird uns rauswerfen aus dem Hamsterrad der Wiederkehr der alten gleichen Zeiten.

Könnte es sein, dass es zwar der gleiche Gott ist, der aber den Menschen je in ihrer Zeit etwas anderes aufgibt? Meinen Frieden gebe ich Euch. Geben ist noch nicht haben. Frieden ist keines der vier Grundelemente, aus denen die Welt besteht: Feuer, Erde, Wasser, Luft. Frieden fehlt in dieser Reihe. Ja, er fehlt ja auch in unseren Reihen. Fehlt von Mensch zu Mensch. Fehlt mir auch mit Gott. Ich bin nicht immer eins mit ihm. Eigentlich oft nicht. Und er mit mir wohl auch nicht.

Gottes Brief

Da setzt er sich an den Tisch, holt einen Füller heraus und schreibt mit blauer Tinte: „*Meinen* Frieden gebe ich Dir. Zuerst den zwischen uns: mir, Gott, und Dir. Ich schreibe ziemlich krumm auf geraden Zeilen. Ich weiß. Ich rede von Frieden in unruhigen Zeiten. Schweige, wenn ich reden sollte. Mache mich rar bis unsichtbar. Ich glaube, so ist das mit mir. Du wirst meine alten Worte neu verstehen. Du wirst neue Worte suchen, die es noch nie gab. Da wirst du mich finden, aber auch manchmal suchen. Ich schreibe *alte* Worte, aber auch *neue* Briefe, Alter. Boah. Krass. Ei. Ich habe auch Neues zu sagen. Das *gebe* ich Dir, meine Liebe. Meine liebe Kirche. Meinen Frieden gebe ich Dir. Da musst du dir nicht alles selber geben. Den Druck nicht. Nicht alles auf einmal. Du machst dein eigenes Leben nicht rund und schön, nicht ganz und heil, nicht perfekt. Du bist nicht Captain Future, aber du hast Zukunft.“ Er legt den Stift bei Seite und hört meinem Widerspruch zu.

WiderSpruch

Gott, es ist nicht einfach Frieden, wenn große Worte tönen
ja nicht mal, wenn die Waffen schweigen.

Nach einer vergangenen Tat bleiben Opfer Opfer.

Die Zeit heilt nicht alle Wunden.

Kein Baum, auf dem nur liebende Herzen eingeritzt sind.

Kein Tisch, auf dem nur „Ich bin getauft“ steht.

Nur ein kleiner Windhauch bläst mich manchmal eisig um.

Fragst du Dich auch: Warum?

Denn wir Menschen fassen nicht, was uns widerfährt.
Wir nennen es Zufall, der uns überfällt.
Viele fallen durch die Netze der vernetzten Welt.
Und wer heute einen Krieg beendet,
der öffnet morgen die Augen für den nächsten.
Und der Tod bleibt der Krieg, den wir nicht beenden können.

Es wird ruhiger

Während meine Worte rund um den Tisch rennen, als wäre nur ein Stuhl da, stellt er einen dazu und noch einen. Die Reise mit Gott nach Jerusalem: zu diesem Menschen in der Krippe, die wir bald aufstellen und am Kreuz, auf das wir hier schon schauen. Da ist mein Captain Future. Mein Herz beruhigt sich. Das Hamsterrad dreht sich langsamer. Meine Welt bleibt ordentlich in Unordnung. Er macht damit Frieden. Meine Welt ist ganz gerade und manchmal ganz schief. Er macht damit Frieden. So sieht es aus an einem Tisch in der Kirche Jesu Christi: Da wackelt schon mal ein Tischbein. Manches verrutscht, wenn wir daran rütteln. Und irgendwie stellt er doch immer wieder einen Stuhl dazu. Er macht damit Frieden und Menschen nehmen Platz: Manche suchen uns als Kirche zwischen Zufall und Fügung.

Andere sind immer schon da, von Anfang an, beruhigt unverzagt.
Manche gingen enttäuscht weg. Kommen auch wieder.
Einmal im Jahr. Manche nie.
Einige bleiben eine Zeit lang, andere länger. Schauen, überlegen.
Fühlen sich zugehörig: aus der Ferne, in der Nähe, für eine Phase, für eine Schwelle, für immer.
Bricht der Tisch des Herrn zusammen, wenn nicht alle Tischbeine gleich lang da sind?
Unser Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht.

SchlussSlam

Unsere Kirche ist alles außer gewöhnlich.
Manchmal sieht sie ihm richtig ähnlich
schlicht, verständlich, erzählt in Bildern
fragt mit den anderen: Warum?
und sagt nicht so laut: Darum
weiß es nicht besser
betet darum mehr
hat es im Leben nicht leichter
ringt um den Frieden sehr
Und irgendwie finde ich das unvollkommene schön
Und auf Verdacht lass' ich also schon mal das Licht an;
für den Kapitän meiner Zukunft:
Nicht wie die Welt ihn gibt. Meinen Frieden gebe ich euch.